Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 27 (1980)
Heft: 7-8

Artikel: Grundlagenforschung im Bereich GV
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-366848

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zuwarten, bis im einen oder anderen Staat die Macht der Regierung zerfällt und eine Schwachstelle entsteht, die mit vertretbarem Risiko ausgenützt werden kann.
Die Frage bleibt, ob es zu einer Flucht nach vorn oder zu neuen Entspannungsbestrebungen, um den Westen abzulenken und das Terrain besser vorzubereiten, kommt. Oder steht gar eine amerikanisch-sowjetische Verständigung über die Abgrenzung der beiderseitigen Interessen – Öl-Yalta auf Kosten Europas und Japans – bevor? Niemand kann das Handeln der Akteure mit Sicherheit voraussagen, sind es doch Menschen wie wir, die zwischen der Vernunft und ihren Gefühlen hin- und hergerissen werden.

Unsichere Weltlage
Die Schweiz dürfte in nächster Zukunft primär durch eine Verknappung und Verteuerung der Rohstoffe bedroht sein, was zu einer starken Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Prosperität führen könnte. Zwar ist die Kriegsgefahr infolge der unstabiler gewordenen Weltlage im Wachsen begriffen, doch stellt ein europäischer Waffengang keine unausweichliche Konsequenz dar. Da er aber nicht ausgeschlossen werden kann, müssen wir uns leider auch mit diesem schlimmsten Fall auseinandersetzen.
Die jüngsten militärstrategischen Erkenntnisse verleihen der Frage, wie wir uns gegen einen militärischen Überfall wappnen können, erhöhte Aktualität. Dabei sind zwei Voraussetzungen zu betrachten:
Erstens: Eine unkritische Übertragung der Ereignisse in Prag 1968 und in Afghanistan auf die militärische Bedrohung unseres Landes wäre verfehlt. In jenen beiden Fällen haben die Sowjets es verstanden, die Möglichkeiten des militärischen Widerstandes vorsorglich von innen her auszuhöhlen und damit den Erfolg einer schlagartigen Aktion zu sichern. Für uns erscheint ein Überfall in der Form eines Angriffs nach sehr kurzer Vorwarnzeit wahrscheinlicher.
Zweitens: Ein ständiger Höchststand der militärischen Bereitschaft ist durch unser System ausgeschlossen. Wir müssen also die Verteidigungsbereitschaft so gewährleisten, dass wir durch koordinierte vorsorgliche Massnahmen zeitgerecht auf Spannungserhöhungen reagieren können. Solche Massnahmen müssen beim Entscheidungsprozess, bei den Truppenaufgeboten und bei den eigentlichen Kampfvorbereitungen getroffen werden.

Generalstabschef Senn sagte es so: Wir haben in den vergangenen Jahren die Entscheidungsgrundlagen für das rasche Ergreifen vorsorglicher Massnahmen bei plötzlicher Kriegsgefahr stark verbessert und das seit langem bestehende System der Teilmobilmachung weiter differenziert. Der Zeitplan der Wiederholungskurse ist so gestaltet, dass jederzeit Truppen in Regimentsstärke für dringliche Aufgaben zur Verfügung stehen. Zusätzliche Anordnungen mit dem Ziel, die Vorwarnung sicherzustellen, die Kriegsmobilmachung zu beschleunigen und die Kampfbereitschaft der aufgebotenen Verbände schneller zu erstellen, sind zum Teil im Studium, zum Teil in der Realisierung begriffen, so dass sie in den kommenden Jahren wirksam werden. Ich bin überzeugt, dass auch im Zivilschutz kurzfristig Verbesserungen möglich sind. Ich denke dabei insbesondere an die Warnung und Alarmierung der Bevölkerung, das vorsorgliche Einrichten von Luftschutzräumen sowie die Ausbildung der Kader und Mannschaften.

Rüstungsfinanzierung sicherstellen
Die Armee ist in der glücklichen Lage, in den Jahren 1980 und 1981 über genügend Zahlungsmittel zu verfügen, um die Realisierung dringender Vorhaben zur Verbesserung von Panzerabwehr und Luftverteidigung einleiten zu können. Erst ab 1982 klaffen Finanzmittel und beschaffungsreife Projekte auseinander. Deshalb sollte mittelfristig die Finanzierung unserer Rüstung sichergestellt werden. Wichtig dabei fand der Generalstabschef konstante Anstrengungen zur Erneuerung von Waffen und Geräten. Rüstungsprogramme, die wir heute beschliessen, wirken sich so oder so erst in zirka fünf Jahren aus. Wenn morgen eine Krise ausbricht, müssen wir mit den vorhandenen Mitteln vorliebnehmen.

Grundlagenforschung im Bereich GV

In der Reihe «Studien zur Sicherheitspolitik» sind zwei weitere Beiträge erschienen. Mit Nr. 15 ist erstmals eine Studie in französischer Sprache verfasst worden. Pierre Allan diskutiert darin das Konzept des internationalen Klimas zwischen den Supermächten, das er formalisiert und in ein mathematisches Modell integriert. Der Verfasser kommt zum Schluss, dass es nicht genüge, die Bedrohung allein aufgrund der militärischen Ausgaben des Gegners zu betrachten. Diese spielen zwar als Indikator eine wichtige Rolle, müssen jedoch stets im Zusammenhang mit dem allgemeinen politischen Klima gesehen werden. Am Beispiel einer Supermacht wird aufgezeigt, dass die militärischen Ausgaben häufig eine Reaktion auf die politischen Aktionen der beiden andern Grossmächte sind. Der Titel lautet «L'impact du climat international sur les dépenses militaires soviétiques.»
In der Studie Nr. 16 äussert sich Hans-Jakob Lüthi zur Frage des Einsatzes eines strategischen Entscheidungsmodells. Ein derartiges Modell soll als Hilfsmittel bei der Analyse der Entscheidungen dem Entscheidenden im Bedarfsfalle Antworten auf folgende Fragen geben: Was sind die möglichen Konsequenzen einer möglichen Aktion zur Beantwortung einer Bedrohung? Wie gut werden die anvisierten Ziele erreicht? Welches ist gesamthaft betrachtet die «beste» Massnahme? Ausgehend von den theoretischen Konzepten der Nutzentheorie entwikkelt der Autor ein theoretisches Gerüst für ein strategisches Entscheidungsmodell, wobei primär nach Instrumenten zur adäquaten Beschreibung der komplexen Entscheidungssituation gesucht wird. Wichtig ist, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen Analytiker, Sachverständigen aus verschiedenen Lebensbereichen und dem entscheidenden Gremium gewährleistet ist. Vielleicht werden bei systematischem Vorgehen, das hier empfohlen wird, dem Entscheidungsträger verborgene Erkenntnisse zur Entscheidungssituation aufgedeckt, die oftmals neu sind und deshalb wesentlich sein können. Der Titel der Studie lautet: «Prüfung des operationellen Einsatzes der modernen Nutzentheorie als Basis eines strategischen Entscheidungsmodelles.»
Die beiden Schriften können beim Dokumentationsdienst der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, 3003 Bern, gratis bezogen werden.